

Predigt am Christkönigssonntag 2009 (B)
Der Herzkönig

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde.

"Wie viele Divisionen hat der Papst?" Diese spöttische Frage Stalins ist bekannt. Sie erinnert an die Frage des Pilatus an Jesus, der ohnmächtig und gefangen vor ihm steht: "Bist du der König der Juden?" Wenn du ein König bist, wo sind deine Truppen? Wo ist deine Armee? Wo ist deine Macht?

Christus, der König! Das feiert die Kirche heute, am letzten Sonntag des Kirchenjahres. Nächsten Sonntag beginnt bereits der Advent. Warum endet das Kirchenjahr mit dem Blick auf Christus, den König?

"Ja, ich bin ein König", antwortet Jesus dem Statthalter des mächtigen Kaisers. Es klingt fast trotzig, was der wehrlose Mann aus Galiläer dem Pilatus erwidert: "Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen." Keine Fesseln und keine Todesdrohung können Jesus davon abhalten, zu sagen, was Tatsache ist: Er ist ein König!

Aber: "Mein Königtum ist nicht von dieser Welt." Wäre Jesus ein weltlicher Herrscher, so hätte er längst seine eigene Armee aufgebaut. Die würde für ihn kämpfen, damit er nicht seinen Gegnern in die Hände fällt. Sie würden versuchen, ihn aus der Gefangenschaft zu befreien. Jesus hat keine Armee aufgebaut. Als Petrus versuchte, seinen Meister mit dem einzigen Schwert, das sie dabei hatten, zu befreien, da sagt ihm Jesus ruhig: "Stecke dein Schwert in die Scheide!"

Ein seltsamer König, dessen Reich "nicht von dieser Welt" ist. Warum wird er dann gefürchtet? Ist es nicht eigenartig, dass Diktaturen das Christentum fast immer verfolgt haben? Wovor fürchten sie sich? Vor

einem König, der ihnen nichts wegnehmen kann, weil er gar kein irdisches Reich und keine weltliche Macht besitzt?

Die Gewalthaber dieser Welt haben genau gewusst, warum sie Christus den König fürchten. Er nahm ihnen nichts von ihrer Macht weg. Die hat er nie angestrebt. Was sie über alles fürchteten, war etwas anderes: dass Christus ihnen die Herzen der Menschen wegnimmt. Ein Adolf Hitler wollte sein Volk ganz und gar. Das Leben der Menschen, ihren Verstand, ihren Willen und vor allem ihre Herzen. Alles sollte nur dem "Führer" gehören. Nur ihn sollten sie lieben und verehren.

Ganz anders Jesus Christus. "Er hat uns zu Königen gemacht", so haben wir in der Lesung aus der Offenbarung des Johannes gehört. Christus, der König, macht uns zu Königen. Er macht uns ihm gleich. Jetzt und hier, in der Feier des Gottesdienstes, wird ein Stück von unserer neuen Würde in Jesus Christus lebendig.

Christus, unser König: unser Bekenntnis darf nicht folgenlos bleiben. Auch jenseits der Kirchentüren muss unser Umgang miteinander anders sein. Unsere Pfarrgemeinde muss Gemeinschaft in Jesus Christus sein. Wir müssen die Liebe Jesu in die Welt ausstrahlen.

Christus ist ein König, der die Menschen verändert. Und bei uns, in unserer Mitte, fängt er an.